



Ein kleines Jubiläum

MSPT und DGPT – 25 Jahre gemeinsam für die Postgeschichte

Helmut Gold

Museen und Vereine arbeiten vielerorts Hand in Hand. Es gibt Vereine, die Museen initiieren und Museen, die gezielt Vereine gründen, damit sie als Fördervereine ergänzende Aufgaben übernehmen wie zum Beispiel Ehrenamtliche betreuen, Shops organisieren, penden akquirieren und Repräsentant*innen aus Wirtschaft, Kultur und Politik binden. Sowohl in der Museums- wie in der Vereinslandschaft sind die Museumsstiftung Post und Telekommunikation (MSPT) und die Deutsche Gesellschaft für Post und Telekommunikationsgeschichte e.V. (DGPT) dennoch etwas Besonderes.

Die Leserinnen und Leser des ARCHIVs finden in jeder Ausgabe Berichte und Informationen zu Projekten aus den Museen für Kommunikation in Berlin, Frankfurt und Nürnberg oder dem Archiv für Philatelie in Bonn. Sie bezeugen die enge Partnerschaft von MSPT und DGPT, die umgekehrt dadurch belegt ist, dass DAS ARCHIV, das in jedem der Museen zum Verkauf steht, oft als begleitende Publikation für aktuelle Ausstellungen fungiert und viele Schätze der umfangreichen Sammlungsdepots zu Tage fördert. Solches Miteinander erzeugt viele Synergien, Museen und Verein ergänzen sich in vielerlei Hinsicht. Diese heutige Form der Zusammenarbeit war nicht gegeben, sie ist vielmehr das Ergebnis einer längeren Entwicklung.

Gemeinsame Ziele und Zäsuren

Die DGPT und Museumsstiftung mit ihren früheren Postmuseen haben unterschiedliche Ursprünge: der Verein in einem 1921 gegründeten bayerischen Vorläufer, die Kommunikationsmuseen in Heinrich von Stephans „Plan und Modellkammer“ von 1872, aus der später das Reichspostmuseum (1898) hervorging. Getrennt voneinander gegründet und entwickelt, haben sie nichtsdestotrotz sehr viele Gemeinsamkeiten: Vor allem eint sie das Ziel, die Geschichte von Post und Telekommunikation, des Nachrichtenwesens oder noch übergreifender der Kommunikation zu erforschen und zu vermitteln. Und gemeinsam ist beiden, dass die Privatisierung und Postreform 1995 eine entscheidende Zäsur bedeutete: Von da an mussten die Museen wie die

Gesellschaft grundlegend neu verfasst werden. Sie taten das als gemeinnützige Stiftung beziehungsweise als Verein – immer noch mit vielen Verbindungen zu den Firmen wie zum Bund – aber eigenständig organisiert und mit dem sowohl im Stiftungsgesetz wie in der Vereinssatzung bekundeten Willen für eine Zusammenarbeit, die eine neue, intensive Partnerschaft zwischen MSPT und DGPT begründete.

Neuorientungen in der Selbständigkeit

Vor 1995 hatte die Verbindung zwischen beiden Institutionen einen anderen Charakter: Die Postmuseen waren unmittelbar dem Bundesministerium für Post und Telekommunikation zugehörig, die Deutsche Gesellschaft für Postgeschichte engstens mit der Deutschen Bundespost verbunden: Mit dem Eintritt in den Postdienst war für Mitarbeitende die Eröffnung eines Postscheckkontos meist ebenso obligatorisch wie der Eintritt in den Geschichtsverein. In aller Regel überreichten die Vorgesetzten mit Einstellung zugleich die Anmeldeformulare und warben für die Mitgliedschaft. Dank solcher Akquise und des geringen Beitrags waren die Mitgliederzahlen enorm, und es bildete sich eine stark regionale Aufteilung in insgesamt 22 sogenannte Bezirksgruppen heraus. Heute finanziert sich die DGPT allein durch Mitgliedsbeiträge, Spenden und Leistungen, die sie für andere erbringt. Trotz altersbedingten Rückgängen hat sie noch immer mehrere tausend Mitglieder in sechs Regionen – für einen Geschichtsverein eine beachtliche Größe.

Die Wandlung der ehemaligen Postmuseen ist nicht minder tiefgreifend. Aus Schausammlungen, die eng der Geschichte der Institution und deren Betrieb verhaftet waren, entstanden moderne Museen, die sich sowohl hinsichtlich der Zielgruppen wie der Themen breiter und aktueller aufstellten. Heute erreichen die Häuser in der Stiftung zusammen über 350.000 Besucherinnen und Besucher und widmen sich der Technik-, Kunst- und Kulturgeschichte von Medien und Kommunikation. Dabei begreifen sich die Häuser selbst als Orte des Dialogs, als außerschulische Lernorte zur Vermittlung von Medienkompetenz und als Diskussionsforen für aktuelle Themen. Diese moderne Ausrichtung ist auch im Sinne der Postnachfolgeunternehmen, den Aktiengesellschaften Deutsche Post und Deutsche Telekom, die die Stiftung finanziell tragen.

Geschäftsstelle als Herzstück der Zusammenarbeit

Die beste Voraussetzung für die Auseinandersetzung mit Objekten, Grafik und mit den Fotobeständen ist die räumliche Anbindung der DGPT Geschäftsstelle an das Sammlungsdepot Heusenstamm. Dadurch profitieren die Redaktion von DAS ARCHIV und die online-Redaktion der DGPT von der einzigartigen Fotosammlung, von Objekten und Exponaten und vor allem vom direkten Kontakt mit den Kurator*innen der Sammlung. Die Chefredakteurin der Zeitschrift, die Kommunikationswissenschaftlerin Margret Baumann, hat inzwischen weit mehr als 50 Ausgaben DAS ARCHIV verantwortet und ist als Ausstellungskuratorin ebenso ausgewiesen wie als Erforscherin der Sammlungen und der Archive. Sie hat ein Grundlagenwerk zu Post und Telekommunikation im Film verfasst und sich durch die Konzernchronik der Deutschen Post und einer daran anschließenden Fotoausstellung im Posttower einen Namen gemacht; mit ihrem Blick über den Tellerrand konzipiert und produziert sie spannende Themenhefte und garantiert eine kontinuierliche Verbindung von Museen, Unternehmen und DPGT.

Für den Brückenschlag zwischen Institutionen und Themen steht auch Tanja Neumann, die seit 2013 Marketing und PR des Vereins betreut. Ihr Schwerpunkt sind die Online-Aktivitäten; ihr verdanken wir die Zugänglichkeit der Website, den Newsletter und die ständige Weiterentwicklung neuer Angebote wie der Jubiläumsdatenbank. Als Social Media Beraterin ist sie für viele Kultureinrichtungen tätig, und auch von ihr gehen viele Impulse für Synergien und eine gute Zusammenarbeit aus. Last but not least ist Nurhan Poyraz als „gute Seele“ der Geschäftsstelle zu nennen, die die enge Zusammenarbeit mit den Museen seit über zwei Jahrzehnten pflegt. Alles in allem eine gewachsene enge Partnerschaft zwischen den Museen mit viel Potenzial für die Zukunft.